

Peter Michels.

Die „Freya“ erzählt in ihrem 5. Heft 1866 folgende Episode aus dem Bauernkrieg 1525. Peter Michels ward verordnet mit etlichen Reitern in Franken, Schwaben auf dem Schwarzwalde, in Württemberg, im Hegau, im Allgäu weit und breit herum, „mit Befehl, zu henken und Schrecken in die Welt zu bringen.“

So erzählt Bullinger und ein anderer gleichzeitiger Geschichtschreiber. Ansehen, Verfasser einer Chronik von Bern, beschreibt die Thätigkeit dieses Reiterführers des göttlichen Reichs mit den 4 Worten: „kings, herabtr's, schäkt's, hent's“.

Zu beachten ist, daß Michels katholisch gekannte Mißhater wenn sie wissenschaftliches Streben kundgaben, für eben so gefährlich achtete, wie die evangelischen Predikanten. Seinen Haß gegen die Anhänglichkeit an den angekommenen Landesfürsten zeigte er in der Behandlung eines Pfarrers Reich zu Horheim, Ranonitus zu Baihingen, dem eben nur dieß zur Last gelegt wurde, daß er bei allen Bauerngehen und sonst Ulrichs rühmlichst gedacht habe.

Neben der lutherischen Genüßung ist es begreiflich auch die wiedertäuferische, gegen die Michels Haß sich wendet. So wurden auf 1 Hof zwischen Aalen und Gppingen, dem Mantelhof durch württemb. und bez. Pföbsten von Gppingen, Reiter unter Leitung des Obervogts und des Forstmeisters von Schorndorf und des Reichsprofosen etliche Wiedertäufer und andere lutherische Personen gefangen und zum Wiederruf gedrungen: der Bauer, dessen der Hof war, wurde nach Gppingen gebracht, an 1 Linde gehängt wieder herabgelassen und da er immer noch nicht widerrufen wollte, wieder hinaufgezogen, worauf man ihn hängen ließ; so wurde auch sein Sohn gehängt und über den andern Haus und Hof angezündet und abgebrannt.

legen müssen. Selbst die Witte des Obervogts Friedrich v. Zuelberg fruchtete nichts, der dringend sich um Nachlass der Strafe verwendete, weil der Mann vieles aus Verbandschwäche rebete. Auf den Bericht des Vogts Gaisberg besah die Regierung dem Rauchsmaier die Augen anzusehen. Als der Bauer aus dem Gefängnis z. Schorndorf heraustrat, stand schon Michels auf dem Platz und rief ihm zu: Halt, Bauer du mußt mir heute deine Augen auch geben! — und vollzog den blutigen Befehl. Eine schwache Genugthuung mag der Leser darüber empfinden, daß der Geblendete die 3 Jahre später erfolgte Wiederkehr Ulrichs noch erlebte und wider den Vogt Gaisberg nur prozessiren konnte, dessen Erben ihm 200 Gulden Schadenersatz zahlen mußten. Und Michels? der Unhold war im Dienst der Reichsstadt Ulm, die gerne seiner los gewesen wäre und ihm den Dienst aufgekündigt hätte, aber aus Furcht vor dem hochvermögenden Manne es nicht wagte.

In Goppingen war es, wo der Reichsprofos eben wieder einen ohne viele Umstände getödtet hatte. Aber wie ein gleichzeitiges Lied berichtet: „Gott hat den Noth gerochen; Der Michelin zu Goppingen ward erschochen. Da er welt lichen ins Beckenhaus, Ward im Hinf gemacht der Garaus. Denn Einer hinten nach hin lief, Stach ihm ein' Wunden also tief, Das ihm's Blut auf die Erde ran, Sein Leben endgt' der Tyrann.“

[Ein Husarenstückchen.] Umweit von Mebergrund stieß dieser Tage ein österreichischer Husar, der sich einzeln zu weit vorge- wagt hatte, auf eine preussische Cavalleriepatrouille von 14 Mann, die er aus dem Hinterhalte einer Scheuer beobachtete; einer von den 14 Preussen, der ihn bemerkte, eilt auf ihn zu und feuert seine Säuwaffe auf ihn, ohne zu treffen, welchen Fehlschuß der Husar mit seinem Carabiner erwiderte und der Preusse fiel tödtlich getroffen vom Pferde. Der Husar, nun von den übrigen 13 Mann verfolgt, nahm sich trug noch Zeit, vom Pferde zu springen, um die Rückende und den Säbel des Preussen als Siegestrophäen mitzunehmen, und dann, hart von der preussischen Patrouille gedrängt, über das Gebirge zu fliehen. Auf den Höhen wandte er sich noch einmal um und sandte den Feinden zum Abschiede noch eine Abschiedskugel zu.

Eine Scene aus der Schlacht von Gutzkova. Born in der Feuerlinie lagen wir, erzählt Oberleutenant Rade im „Kamerad“, eine Granate schlug unmittelbar vor uns ein, unwillkürlich rückten wir näher zusammen, die Granate blieb vor einem Tornister, worauf eine Koschmashine war, liegen. Der Eigenthümer des Tornisters hatte denselben zum Zielen benutz.

„Sie Herr Oberleutenant“, rief er mir laut zu, „geht das Trumm Eisen bald los, ich hab noch einen Dedenburger Speck im Kessel und möchte ihn noch auf's nehmen.“ „Zurück!“ rief ich. Die Granate explodirte unmittelbar darauf, die Stücke schleuderten den Tornister weit weg über unsere Köpfe, zum Beauern des um seinen Speck gekommenen Gemeinen, der über die „Sauptmontefer Kugel“ schimpfte. „Eisen! Eisen! in Dedenburg haben wir zur Kirchweih just solche Musf!“ riefen die braven Ungarn und fingen zu fingen an.

„Kellner! bringen's mir eine halbe Leisinger und ein Paar Frankfurter!“ riefen die Leute dem fest zum Laden zurückwendenden Führer zu, der noch vor Kurzem in Dedenburg Kellnerdienste versehen. „Heiß war's genug zum guten Trunk, mit wahr, Herr Oberleutenant, wissen's, so ein Leisinger in Eis gestellt, mit Faum wie Obers, und dann die Frankfurter, a Gusto, wenn man se ausbricht und es spritzt der Saft auf!“ Dabei piffen die Kugeln.

Berlin, 18. Juli. Von den Schrecken, die das Jüdnatlegewehr unter den Destri- dern verbreitet hat, erzählte ein hier von der Armee angekommener Intendantur-Beamter ein recht hübsches Stückchen. Ein ungarischer Husar, der bei Etalig eine leichte Verwundung erhalten hatte und sich dann gefangen nehmen ließ, wurde von dem Beamten befragt, wie es käme, daß er sich ergeben habe, da er noch im Stande gewesen wäre, den Kampf fortzusetzen. Er erzählte darauf, es sei ihm gesagt worden, wer einmal vom Jüdnatlegewehr getroffen sei, der müsse sich ergeben, da die Preussen allein diese Wunden heilen könnten. Nach der Meinung, die im österreichischen Heere verbreitet sein soll, sind die Patronen vergiftet, und nur in den preussischen Lazarethen das Gegengift dafür vorhanden. Ein anderer österreichischer Verwundeter war sehr neugierig, die Patronen zu sehen. Als ihm eine solche gezeigt wurde, lächelte er jedoch pffig und meinte, als er über die Ursache des Lächelns befragt wurde: das sei nicht die rechte, diese wolle man ihm wohl nicht zeigen. Auf die Versicherung, daß das die richtige Patrone sei, wollte er dann mit ihm sei gesagt worden, auf den rechten Patronen sei der Lenzel abgebildet, wie er mit einem preussischen Gewehr die Mutter Gottes und das Christkind erschies; darin allein liege die ungeheure Wirkung der preussischen Waffe. Es ist auch nicht gelungen, dem Menschen diesen thörichten Aberglauben auszureden. Er blieb bei seinem ungläubigen Lächeln.

[Die Giche bei Ramenz] Bei dem Schlosse Ramenz an der Grenze Schlesiens steht eine walle Giche, von der eine eben so alte Proscheilung sagt, Preussens letzter König werde sein Pferd dort abtinken, wenn aus dem Baum eine natürliche Haspe herauswache. Das dortige Landvolk behauptet fest und fest, daß man die Haspe bereits herauswachsen sehe.

Fruchtpreise. Winnenden am 9. August 1866. Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst, mittl, niedrigst. Rows include: Kernen 1 Centner, Dinkel, Haber, Weizen 1 Einri, Gerste, Roggen, Akerbohnen, Weiskorn, Wicken, Erbsen, Klvon.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 65. Samstag den 18. August 1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Diebstahl-Anzeige.

In der Nacht vom 1. bis 2. d. M. wurde hier ein Sommer-Rock von grauem Lüste mit schwarz und weiß farvirtem Futter, kurzen, vornen sehr weiten Ärmeln, ein Paar Sommerhosen von blau und weiß gestreitem Drill, eine weiße leinene Weste mit grünlichen Streifen, eine weiße Pique-Weste mit rothem Bouquete, ein doppeltes Augenglas (Operrngucker) von Eisen und Bronze sammt rothseiden gefüttertem Etuis, ein Paar dunkelgrüne Pantoffel von Leder und ein gelb und rothgedrucktes Halstüchle entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 10. August 1866. R. Oberamtsgericht. G.-Act. Steeb.

Diesigen Handwerker, welche Lieferungen oder Arbeiten für die hiesige städtische Kassen gemacht haben, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Rechnungen am Schlusse des Quartals einzureichen haben, widrigenfalls sie es selbst zuschreiben haben, wenn dieselben beanstandet und Abzüge daran gemacht werden.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Der Friederike Binder, geschiedener Ehefrau des Conrad Moriz, sind vermöge gemeinderäthlichen Beschlusses im Exekutionsweg zum Verkauf ausgesetzt: 1/2 Morgen 44,1 Ruthen Garten im Ottergäß, Anschlag 400 fl. 1/2 Morgen 45,0 Ruthen Baumwiese bei der neuen Brücke, Anschlag 300 fl. zusammen 700 fl. Die Verkaufsverhandlung findet am

Montag den 10. Sept. d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus statt. Den 16. August 1866. Rathschreiber. A. B. Stein.

Schorndorf. Exekutions-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. l. Mts. Vormittags 9 Uhr wird in der Hölzgasse eine 5 bis 6 Jahre alte Kuh, Schweizer Race im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 17. August 1866. Exekutionsamt. Kehr.

Schorndorf. Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Jagd einschließlich der Markung Rothweil, wird am Freitag den 24. August d. J. Mittags 1 Uhr vom 1. Juli 1866 bis 1. Juli 1870 verpachtet. Liebhaber werden hiezu auf das Rathhaus eingeladen. Den 14. August 1866. Schultheisenamt. Ade.

Aspergle. Schafwade-Verpachtung.

Die Winterschafwade von Aspergle und Neßinsberg, welche vom 11. November d. J. bis 20. März 1867 mit je 200 Stück befahren

werden können und die von Krehwinkel, welche vom 11. November d. J. bis zum 2. Februar 1867 vergeben wird, und 140 Stück Schafe ernährt, werden am Samstag den 25. August 1866 Mittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus verpachtet. Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen werden eingeladen. Den 11. August 1866. Schultheisenamt. Krauter.

Kaisersbach, Oberamts Weßheim. Am Bartholomäus Feiertag den 24. August 1866 wird hier ein Viehmarkt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuche einladet. Den 15. August 1866. Schultheisenamt.

Diesigen, welche mit der Bezahlung der Corp-Steuern und Schulden pro 1865-66 noch im Rückstand sind, werden mit dem Anfügen erinnert, daß wer innerhalb 8 Tagen dieser Aufforderung keine Folge leistet, ohne Rücksicht dem Stadtschultheisenamt zur weiteren Verfügung übergeben werden müße. Stadtpfleger. Herz.

Adelberg. Bei der Stiftungs-pflege kann gegen gesetzliche Sicherheit sogleich 100 fl. ausgeliehen werden. Den 13. August 1866. Stiftungs-pflege. Bareiß.

Privat-Anzeigen. Morgen Sonntag früh Schieß-Übung; 6-7 Uhr Stand, 7-8 Uhr Feld. Der Schützenmeister.



ernste, Eventualitäten vor; doch hofft man, dass sich zunächst nur darum handeln wird, eine Vorfrage im Hinblick auf mögliche Komplikationen zu treffen, nicht darum aber eine aggressive Haltung anzunehmen.

Bern, 13. Aug. Die Nachrichten aus Paris lauten sehr ernst, und in allen Kreisen herrscht die Stimmung, dass Europa einer verhängnisvollen Krise nahe sei. Ein hiesiger Staatsmann, welcher nach seiner Stellung über die Situation gut unterrichtet sein muss, sagte: „Ich glaube, die Schweiz geht in nächster Zeit einer Prüfung entgegen, wie sie noch keine größere bestanden hat.“ Die Pariser Politik scheint einen vollkommenen Umschwung erlitten zu haben. Mac Mahon, gegenwärtig die erste militärische Autorität Frankreichs, fesselt offenbar in der Absicht nach Vichy, um dem Kaiser die Stimmung in der Armee zu verkindigen, welche das Aufgeben der Friedenspolitik und den Anruf zu den Waffen verlangt. Betrete man nicht mit aller Entschiedenheit diesen Weg, so sei Frankreichs Stern im Erblichen, innere Bewegungen könnten nicht ausbleiben, und selbst eine Gefahr für die Napoleonische Dynastie sei zu befürchten. Die plötzliche Abreise des Kaisers nach St. Cloud und der gleich nach seiner Ankunft abgehaltene Ministerrath sei die Folge dieses Drängens. Das an Preußen gestellte Verlangen nach einer Landescompensation denke man mit Entschiedenheit darauf hin, dass Napoleon aus seiner „aufmerksamen Neutralität“ heraustrete und eine active Stellung einzunehmen entschlossen sei. Die Schweiz fürchtet vor Allem für Oest und den französischen Jura, und legt ihre ganze Hoffnung darauf, dass im Hinblick auf die drohende Lage es Preußen gelingen werde, Deutschland rasch in eine große hundsbauliche Form zu einigen, damit das ganze große Volk wie ein Mann jede Fußbreite deutsche Erde schütze. Die Schweizer werden im entscheidenden Moment auch auf ihrem Posten sein. Auch von dem schweizerischen Gesandten in Paris sollen Berichte eingegangen sein, welche die Lage sehr ernst schildern. (H. 3.)

Berlin, 13. Aug. Der von dem Abgeordneten Waldeck verfasste Adresseurtheil rante dem Geere und dem Könige, dem Leiter desselben in der Entscheidungsschlacht. Er nennt die Erfolge des Kampfes bedeutungsvolle und führt als solche auf die Auflösung der Bundesverfassung, die Beschänkung der Kleinstaaterei, die Erweiterung des deutschen Machtgebiets und die Aussicht auf die Einigung Deutschlands. „Die Früchte des Kampfes“, sagt der Entwurf, „können nur aus dem Zusammenwirken der Volkvertretung mit der Regierung erwachsen. Wir acceptiren ehrenbietig die von Sr. Majestät gegebene Erklärung des Bundesrechts, dass der Staatshaushalt die Grundlage der Finanzwirtschaft mit keiner vom Abgeordnetenhaus abgesetzten Ausgabe zulässig ist. Die verheißenen Finanzvorlagen und die Vorlage wegen Überwindung einer Vertretung der Bundesstaaten werden wir prüfen.“ Die Adresse schließt mit einem Hinweis auf die Reichsverfassung. (H. 3.)

Berlin, 14. Aug. Die Speyerische Zeitung schreibt, die Friedensverhandlungen mit Württemberg und Baden sollen dem Abschluss nahe sein. Wir hören dagegen, dass die Verhandlungen mit Bayern wegen hervorgetretener Differenzen in Stillstand gerathen sind, so dass mit dem Waffenstillstand abgemacht wird. Der Widerbeginn des Krieges gegen Bayern einträte, falls die Sachlage sich unverändert in.

Wien, 12. August. Es ist Thatsache, dass die österreichisch-italienischen Friedensverhandlungen in Paris geführt werden. Der Kaiser der Franzosen hat hierauf bestanden, gegenüber dem Verlangen Italiens und Preußens, welche Mächte auch diese Verhandlung nach Prag verlegen wollten. Oesterreich entschied sich für den Standpunkt des französischen Hofes, welcher sich sein Recht als faktischer Besitzer Venedigs eintragen zu lassen nicht nehmen lassen will. Nun scheint aber Preußen es darauf angelegt zu haben, die Verhandlung in Prag hinzuziehen, bis die österreichisch-italienischen Präliminarien abgeschlossen sind. (A. 3.)

Die Möglichkeit eines Wiederausbruchs des Kriegs hebt ein Wiener Korrespondent der „A. Z.“ hervor, welcher sagt: „Wien, 12. Aug. Heute glaube ich nicht, dass wir, während die Zeitungen fast ausschließlich von Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich, Preußen und Italien sprechen, neuen kriegerischen Vermuthungen näher sehen, als man allgemein annimmt. Wahr ist, dass Preußen die Berechtigung Frankreichs, Kompensationen zu verlangen, vorläufig nicht anerkennt, und wahr ist es auch, dass die österreichisch-italienische Verträge sich mit auf Venedig beziehen. Allein der Vertrag hat eine geheime Klausel, welche mit der französisch-preussischen Kompensationsfrage in indirektem Zusammenhang steht. Preußen gesteht nämlich Italien eine der preussischen Gebietsvergrößerung entsprechende Ausrechnung zu. Der Abgang Preußens im Norden entspricht jene Italiens durch Venedig. Für den Fall aber, dass Preußen zu weiteren Erweiterungen schreiten sollte, sind auch für Italien solche in Aussicht gestellt. Nun stützt sich Preußen in seiner Zurückweisung der französischen Compensationsforderung darauf, dass die Gebietsveränderungen in Deutschland eine innere deutsche Frage, Deutschland um Oesterreich sogar verkleinert worden sei, Frankreich sich also keiner Gebietsvergrößerung Deutschlands gegenüberstelle, mithin auch seinerseits keine verlangen dürfe. Die Anerkennung französischer Compensationsforderungen wird mithin ziemlich unverblümt davon abhängig gemacht, dass Frankreich weitere preussische Eroberungen in Oesterreich zulasse. Geschlocht dies, dann erhielt gemäß der oben erwähnten geheimen Klausel auch die italienisch-preussische Allianz neue Objekte. Ich beschränke mich für heut auf diese Andeutungen, welche vollkommen geeignet sind, die österreichischen Vorichtsmaßregeln zu rechtfertigen, zumal die preussischen Rüstungen fortdauern. (St. A.)

Paris, 10. Aug. Der Kaiser leidet an einem Pleurisyfieber mit Fieber. Dem gestrigen Ministerrath soll er nicht betrogen haben; doch dürfte er dringlichkeitshalber den Fürsten Metternich empfangen, welcher auf den ausdrücklichen Wunsch der beiden Höfe die zweite Phase seiner staatsmännischen Laufbahn in den Tuilleries beginnt. Der Kaiserin Char-

lotte wurden Gemächer in den Tuilleries angeboten. Ob sie davon Gebrauch machen wird weiß man noch nicht. Es wird dies wohl von ihrer ersten Unterredung mit dem Kaiser abhängen. Heute Nachmittags Hostie die Kaiserin Eugenie sie im Grand Hotel nach St. Cloud zur Tafel ab. Der Kaiser wird vielleicht daran teilnehmen. Eine ärztliche Beratung wird morgen entscheiden ob er sich ins Lager von Chalons begeben kann. Ohne Zweifel; aber wenn nicht, werden wir eine Panik ohne Gleichen erleben. (A. 3.)

Paris, 13. Aug. Der Avenir national sagt, die öffentliche Meinung beharre dabei zu erwarten, dass der 15. August nicht vorübergehen werde ohne eine Erklärung der Moniteurs bezüglich der Territorial-Entscheidungen und ihrer Zahl und Ausdehnung, auf welche die Gebietsvergrößerung Preußens im jetzt geordneten Kriege Frankreich ein Recht geben!

Paris, 12. Aug. Man liest im Monty: Es gibt in diesem Augenblick in Europa zwei nebenbuhlerische Mächte: Frankreich und Preußen, oder wir wollen lieber sagen Deutschland. Wir wissen nicht, was man hier angeht dieser Situation thut; das Geheimnis ist wohl verpahrt, aber in Preußen handelt man Hr. v. Manteuffel ist nach St. Petersburg gereist; es ist dies keine Höflichkeitstour, es ist notwendig die Distanz des neuen Kaiserthums gegen einen gefährlichen Nachbarn zu sichern. Im Westen handelt man anders; man bereitet Frankreich einen mächtigen Feind vor, das deutsche Nationalgefühl. Preussische Agenten durchstreifen Norden und Süddeutschland; sie predigen noch dumpf gegen gemeinsamen Feind Frankreich, den man in den Jahren 1813, 14 und 15 den Erbfeind nannte.

Aus Nikolsburg berichten Reisende eine Invasionsepidemie: ein jüdischer Einwohner setzte sich zur Wehr gegen die requirirenden Soldaten und diese schlügen ihn jämmerlich. Andere Einwohner kamen ihm zu Hilfe; schon drohte die Scene in einen allgemeinen Kampf überzugehen, als Hr. v. Bismarck in Kontwefmajsors Uniform auf dem Schauplatz erschienen. „Was gibt es hier?“ fragte er die salutarischen Soldaten. „Der Mann hat auf die Preußen geschimpft und —“ „Es ist nicht wahr“, sagte der Geprügelte, der den Premier nicht erkannte; „ich habe nicht die Armee, ich habe nur den Bismarck geschimpft.“ Schallendes Gelächter begrüßte die fatale Antwort, während Alles fragend nach dem Premier sah. Dieser sagte jedoch ruhig: „Laßt ihn laufen, das haben schon Andere gethan.“

Fruchtpreise.

Schorndorf den 14. August 1866.

Getreidegattungen.	Anzahl der verkaufsten Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	51	7	12
Roggen	—	—	—
Berke	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 66.

Dienstag den 21. August

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Beerdigung des neuernannten Stadtschultheißen Frisch findet morgen Dienstag Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus statt, wozu die Bürgerchaft eingeladen wird.
Den 20. August 1866.

Rönlgl. Oberamt.
Jais.

Schorndorf. Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 1. bis 2. d. M. wurde hier ein Sommer-Rock von grauem Lüste mit schwarz und weiß karrirtem Futter, kurzen, vornen sehr weiten Ärmeln, ein Paar Sommerhosen von blau und weiß gestreiftem Drill, eine weiße leinene Weste mit grünlischen Streifen, eine weiße Pique-Weste mit rothem Bouquete, ein Doppeltes Augenglas (Operngucker) von Elfenbein und Bronze sammt rothseiden gefüttertem Etuis, ein Paar dunkelgrüne Pantoffel von Leder und ein gelb und rothgedrucktes Halbstüchle entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.
Den 10. August 1866.

R. Oberamtsgericht.
G.-Act. Steeb.

Schorndorf. Dehndgras-Verkauf.

Am Montag den 27. ds., Nachmittags 1 Uhr wird der Dehndgras-Ertrag von 5 Mrg. 34 Rth. Garten bei der Urbacher Brücke und 1 Mrg. 1 Brit. 10 Rth. Garten bei der untern Mühle im öffentl. Aufstreich verkauft. Liebhaber haben sich um benannte Zeit in dem Garten bei der Urbacher Brücke und um 1 1/2 Uhr bei der untern Mühle einzufinden.
Hospitalpflege. Lang.

Das Feldwegmeisteramt hat Folgendes zu veraffordiren:
1) das Ausschlagen von ungefähr 50 Rth. im Aichenbach beim Weigel'schen Gute;
2) das Auffüllen von ungefähr 40 Rth.

auf dem dahenden liegenden Weg;
3) die Beschotterung von 3 Zoll hoch Kleinsteinen desselben Wegs. Die Unternehmer haben sich nächsten Montag den 27. August Morgens 6 Uhr auf dem hiesigen Rathhause bei der Verhandlung einzufinden.
Feldwegmeister Kurz.

Steinberg und Steinbrud. Schafwaide-Verpachtung.

Die Wintereschafwaide auf der hiesigen und Steinbruder Markung, welsch erstere 300 Stück, letztere aber 150 Stück nährt, werden am Dienstag den 4. Sept. d. J. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus verpachtet. Bei angemessenem Erlös erfolgt der Zuschlag sogleich ohne Annahme von Nachgeboten.
Den 18. August 1866.

Gemeinderath.
Vorstand Hartmann.

Kaisersbach, Oberamts Weizheim.

Am Bartholomäus Feiertag den 24. August 1866 wird hier ein

Biehmarkt

abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuche einladet.
Den 15. August 1866.

Schultheißenamt.

Schorndorf. Erexfutions-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. l. Mts. Vormittags 9 Uhr wird in der Höllgasse eine 5 bis 6 Jahre alte Kuh, Schweizer Rasse im öffentlichen Auf-

streich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 17. August 1866.
Erexfutionsamt.
Kehrer.

Rohrbronn. Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide, welche von Martini 1866 bis Lichtmess 1867 mit 150 Stück be-fahren werden kann, wird am Freitag den 24. August Mittags 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 17. August 1866.

Gemeinderath.

Adelberg.
Bei der Stiftungspflege kann gegen gesetzliche Sicherheit sogleich 100 fl. ausgeliehen werden.
Den 13. August 1866.

Stiftungspflege.
Dareiß.

Privat-Anzeigen.

Freitag den 24. ds. Feldübung, Sammlang um halb 6 Uhr Morgens am Bahnhof zum Abgang mit erstem Zug.
Der Schützenmeister.

Der Dehndertrag von 4 1/2 Morgen auf der Au wird am Mittwoch den 22. dies, Nachmittags 1 Uhr und der Klee-Ertrag von 3 Viertel im Stöhrer um 2 Uhr auf dem Platz im Aufstreich verkauft werden.

Johannes Binder.